in der Darstellung der Sterilisations- und Euthanasie-Aktionen. Es wird in diesen aufschlussreichen Abschnitten klar, dass hinter dem ganzen medizinhistorischen Vorhaben eben doch vor allem die Auseinandersetzung mit diesen Schwerpunkten gesucht wurde. Höchst aufschlussreich ist die exakte Beschreibung der Entstehung und des Funktionierens der Erbgesundheitsgerichte und damit natürlich der Sterilisationspraxis.

Zur Euthanasie-Aktion schildert der Autor ausführlich das Vorgehen in Westfalen. Dem Autor ist unbedingt zuzustimmen, wenn er bemerkt, dass weder Zwangssterilisation noch Tötung der Geisteskranken «in der Psychiatriegeschichte aufgehen» und dass es keine monokausale Erklärung dieser unfasslichen Verbrechen gibt.

Insgesamt handelt es sich um ein sehr wertvolles, wenn auch übermässig gründlich dokumentiertes Buch. Es könnte eigentlich einen Schlusspunkt darstellen in der Bearbeitung der unseligen Geschichte der deutschen Psychiatrie unter Hitler. Es ist aber zu fürchten, dass der Appetit der Historiker nicht gestillt ist. Was schlussendlich die Lektüre etwas erleichtert hätte, wären Zusammenfassungen der Kapitel gewesen.

Christian Müller, Bern

Willi-Hangartner, Regula: **Zur Geschichte des Apothekenwesens im Kanton Schwyz**. Bern, SGGP/SSHP, 1996. 237 S. Ill. (Veröffentlichungen der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte der Pharmazie, 14). SFr. 38.–. ISBN 3-9520758-1-7.

Im Laufe der Zeit zählte der Kanton Schwyz über zwanzig Klöster und religiöse Häuser, in denen die Bevölkerung eine Medikamentenversorgung erhielt. Aus dieser Klosterpharmazie entwickelte sich später die eigentliche Spitalpharmazie. Erst im 19. Jahrhundert entstanden öffentliche Apotheken. Gegen Ende der Mediationszeit wurde die erste behördliche Regelung des Medizinalwesens erlassen. In den nachfolgenden Verordnungen (VO) fand eine schrittweise Differenzierung der medizinischen Berufe, also auch der Apotheker, statt. Trotz ständiger Bemühungen gelang es den Schwyzer Apothekern bis heute nicht, eine Begrenzung des Arzneimittelverkaufs auf die Apotheken durchzusetzen. Die ärztliche Selbstdispensation ist gesetzlich geschützt.

Die Dissertation von Frau Dr. Willi beginnt mit einem Rückblick auf die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im Kanton Schwyz von Ende des 18. Jahrhunderts bis heute. Wie bereits erwähnt, werden sodann die kantonalen Medizinal-VO behandelt. Was die Ausbildung und das Prüfungswesen der Apotheker betrifft, holt die Autorin weit aus, indem sie auf die entsprechende Situation in Europa und in der ganzen Schweiz hinweist. Es werden die gültigen Arzneibücher und die Visitationen der Apotheken besprochen. Der kantonale Apothekerverein wurde 1935 gegründet; eine Liste der Präsidenten wird ebenfalls wiedergegeben. Einen breiten Raum nimmt die Apothekenhelferinnenschule Einsiedeln ein, die im Frühling 1960 ihre Tätigkeit aufnahm. Die Autorin geht sodann auf die Geschichte der einzelnen öffentlichen Apotheken ein und orientiert mit Kurzbiographien über die Apothekenbesitzer. Im Anhang werden die verschiedenen VO und Entwürfe zum Medizinalwesen des Kantons im 19. Jahrhundert gegeben. Dazu kommen ein Bildnachweis, das Siglenverzeichnis, die Auflistung der Apotheker und die Quellen- und Literaturlage.

Mit dieser sorgfältigen Arbeit liegt erst die dritte Apothekengeschichte eines schweizerischen Kantons vor: 1937/38 Häfliger (Basel-Stadt) und 1994 Rüede (Kanton Wallis). Die Dissertation von Regula Willi ist unter der Leitung von Prof. Dr. F. Ledermann, Bern, entstanden und kann allen Interessierten bestens empfohlen werden.

Hans Rudolf Fehlmann, Möriken

Die Wisenberg-Panoramen von Samuel Birmann (1813) und Peter Schmid-Ruosch (1990). Liestal, Verlag des Kantons Basel-Landschaft, 1996. Mappe mit 8 Panorama-Blättern, einer Übersicht und einem **Begleittext von Karl Martin Tanner.** ISBN 3-85673-247-0.

Im Spätsommer 1813 hatte der Basler Landschaftsmaler Samuel Birmann vom Wisenberg im Gebiet des Unteren Hauensteins ein über vier Meter langes Panorama aquarelliert. Von diesem Panorama unabhängig entstand von Peter Schmid-Ruosch zwischen 1988 und 1990 ein neues Panorama in gleicher Technik.

Die beiden Panoramen sind in acht Segmenten parallel zueinander reproduziert, so dass ein direkter Vergleich der gut 180 Jahre auseinanderliegenden Aufnahmen möglich ist. Karl Martin Tanner gibt im Begleittext einen Abriss zur Geschichte des Panoramas an sich sowie der Panoramen der Region Basel. Die Aussicht vom Wisenberg in Beschreibungen, wie sie sich unter anderem in der Zeit der Aufnahme von Birmann dargeboten hat, führt in die Landschaft ein. Eine Beschreibung der Herstellung und Reproduktion der beiden Panoramen gibt Einblick in die Arbeitsweise der Künstler. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Birmann mit Professor Daniel Huber, der 1813–1824 die erste trigonometrische Vermessung des Kantons Basel durchführte, keinen Kontakt hatte.

Ausführlich vergleicht Tanner die Panoramen, zeigt eindrücklich die Veränderungen in der Landschaft, der Bewaldung und Siedlungstätigkeit auf. Mit den Reproduktionen, dem Begleittext und der zur weiteren Beschäftigung anregenden Bibliographie ist ein künstlerisch, wissenschaftlich und historisch hilfreiches Instrument für diesen Raum wie auch analoge Aufgabenstellungen zugänglich gemacht worden.

Urban Schertenleib, Winterthur